



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 49.

Hirschberg, Mittwoch den 27. Februar.

1884.

Politische Tageschau.

Der Ball in der französischen Botschaft, welcher am Sonnabend Abend stattfand, erhielt durch die Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen und der Kronprinzessin einen erhöhten Glanz. Seitdem vor 14 Jahren der Tag von Ems Herrn und Frau Benedetti in Berlin unmöglich gemacht hatte, machte vorgestern zum ersten Male wieder eine Botschafterin die Honneurs, denn Marquis de Con- tardt Viron war verwittwet und Baron St. Vallier unverheirathet. Der Botschafter trug kleine Uniform mit dem Bande der Ehrenlegion, die Frau Baronin Courcel, eine hohe, schöne Gestalt, eine rosa Atlas- robe mit rosa Stutz im Haare. Die Wohnung des Herrn von Courcel ist wohl die größte, aber sicher die vornehmste und am geschmackvollsten eingerichtete aller hiesigen Botschaftshotels und hat durch den in Künstlerkreisen wohlbekannten Vaurath Heyden vor Jahresfrist einen großen Um- und Ausbau erfahren. Napoleon III. kaufte etwa vor 25 Jahren dieses Grund- stück und es ist eine interessante Erinnerung, daß auf seine Anweisung im hiesigen Grundbuche nicht er, auch nicht die französische Regierung, sondern „la nation française“ als Besitzer eingetragen werden mußte. Ueber- lam in diesem Augenblicke dem damals so mächtigen Herrscher eine Ahnung von dem Wechsel aller Dinge auf Erden? Die Hofgesellschaft war wohl vollständig vertreten; die Pracht der Toiletten entsprach dem Lieb- reiz der holden Trägerinnen. Besonders Interesse er- regte Prinz Prisdang, dessen Malayen-Ange- sichts gar nicht recht zum schwarzen Frack passen will. Frau Prinzessin Wilhelm verließ das Fest um 11 Uhr; bald darauf führte der Kaiser die Frau Baronin Courcel zur Tafel, die mit den auserlesensten Er-

zeugnissen der Pariser Küche prangte. Die Tanzlust war eine äußerst rege und der glänzende Cotillon fand erst in der vierten Stunde sein Ende.

Der neue russische Botschafter.

Die Kunde von der Ernennung des Fürsten Orlov zum russischen Botschafter in Berlin ist von dem russischen Publikum sehr günstig aufgenommen worden. Der Petersburger Correspondent des „Nord“ äußert sich darüber wie folgt: Dieses Gefühl der Befriedigung beruht auf Erwägungen, die sich etwa dahin resumiren lassen: es ist jetzt eine allgemein feststehende Thatsache, daß die Spannung, die jüngst zwischen Ruß- land einer- und Deutschland und Oesterreich ander- seits bestand, vor Allem das Ergebnis von Mißver- ständnissen gewesen ist. Die Anwesenheit des Herrn von Siers in Berlin und Wien hat den Staats- männern der drei Reiche Gelegenheit gegeben, sich über viele Dinge zu erklären und gegenseitige Irrthümer zu zerstreuen, die der Erhaltung des Friedens schädlich waren. Für den Augenblick ist also jedes Mißverständ- niß geschwunden und die Gefahr von Störungen hat aufgehört, aber es können neue Verwickelungen ent- stehen, die Alles wieder in Frage stellen, wenn man nicht sehr auf der Hut ist. Aus diesem Grunde hat die kaiserliche Regierung geglaubt, nach Berlin einen Diplomaten zu senden, dessen Autorität ebenso groß ist, als seine Erfahrung, der als persönlicher Freund des Fürsten Bismarck diesen ebenso ver- steht, wie er von demselben verstanden wird, wenn es sich darum handelt, die Bedürfnisse und Absichten Ruß- lands darzulegen, und der endlich durch seinen persön- lichen Einfluß jede Ursache neuer Schwierigkeiten fern- zuhalten weiß. Wenn ich mir gestatten dürfte, einen Vergleich zwischen Personen zu ziehen, so würde ich

sagen, daß Grund vorhanden ist, von dem neuen Bot- schafter in Berlin etwas Aehnliches zu erwarten, wie die persönliche und fruchtbare Thätigkeit, die der deutsche Botschafter, General von Schweinitz, in Petersburg an den Tag legt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Febr. Heute Vormittag empfing Se. Majestät der Kaiser den aus Frankfurt am Main hier eingetroffenen Commandeur der 21. Division, General-Lieutenant von Boehn, sowie den Oberst- Lieutenant v. Zizewitz, Commandeur des 1. schlesi- schen Husaren-Regiments Nr. 4, dessen Chef der Groß- fürst Michael von Rußland ist und welche zum Großfürsten bei dessen morgen früh erfolgenden An- kunft hier selbst zum Ehrendienst befohlen worden sind, und mehrere andere höhere Officiere zur Abstattung persönlicher Meldungen, nahm die laufenden Vorträge entgegen und ertheilte Audienzen. Nachmittags empfing der Kaiser den gestern aus Slaventzig in Schlessien hier eingetroffenen Herzog von Ujest. Um 5 Uhr findet sodann im kaiserlichen Palais ein Diner von einigen 30 Gedecken statt.

Die junge Gemahlin des Grafen Wilhelm Hohenau ist gestern in Potsdam verchieden. Mor- gen findet daselbst eine größere Trauerfeier statt, wor- auf Abends die Ueberführung der Leiche nach Schloß Borchendorf, dem Sitze der Eltern der Verstorbenen, erfolgt. Das kronprinzliche Paar flattete dem Grafen Hohenau, welcher zur königlichen Familie in näheren Beziehungen steht, einen Beileidsbesuch ab.

Die Aufgabe des Reichstags in der bevor- stehenden Session wird, soweit sich bis jetzt beurtheilen

Der schwarze Robert,

oder:
Meine Frau und ich.
Von Michael Folden.

(Fortsetzung.)

„Verreißt!“
„Verreißt? Weshalb, wohin?“
„Sie werden sich auf einige Zeit von ihr trennen müssen!“ sagte Tante Vina ruhig und fest.
„Trennen —?!“
„Seien Sie ein Mann; die Sache ist ernst. Ihr eigenes Wohl, sowie dasjenige Laura's erfordern es.“
„Warum? Was ist vorgefallen?“
„Sie stehen auf dem Punkt, Laura's Liebe zu ver- lieren — hören Sie wohl, an einen Andern zu ver- lieren — vielleicht schon verloren zu haben!“ sagte Tante Vina feierlich und erhob sich.
„Zu haben? — An einen Andern?“ taumelte ich entsezt zurück, stolperte dabei über einen von Tante Vina's Garderobenkörben, der schon wieder im Wohn- zimmer stand und setzte mich unwillkürlich etwas heftig auf denselben nieder. „Herrgott im Himmel, was sprechen Sie da?!“
„Noch ist es wohl nur eine jugendliche Verirrung, eine kindische Zerstreung ihres unerfahrenen Sinnes, eine kleine Täufelerei, hervorgerufen durch das Gefühl der Vernachlässigung oder um die Eifersucht zu ihrer Verbündeten zu machen,“ fuhr sie besänftigender fort: „Aber Gefahr ist im Verzuge — Hilfe thut noth!“
„Eine jugendliche Verirrung — eine kleine Täuf-

delei — Eifersucht . . . alle Heiligen, sprechen Sie denn im Ernst, reden Sie von einer bestimmten Per- son . . .?“ rief ich noch entsezt aus und traute meinen Sinnen gar nicht.
„Ja!“ bestätigte sie sehr gewichtig, von einer ganz bestimmten Person — Ihr Freund, Sie Reichsfinniger — waren Sie denn blind . . .?“
„Mein Freund —?“
„Ihr einziger, Ihr bester Freund, mit dem Sie viel verkehren . . .?“
„Norden —?“ schrie ich entsezt auf und fuhr von dem Korbe empor, wie von der Tarantel gestochen.
„Norden, ja wohl, ich glaube, das war der Name.“
„Es kann — es könnte kein Anderer sein, ich ver- kehre ja mit Niemand außer ihm!“
„Nein, nein, ich entsinne mich ganz genau, Norden war der Name, den sie nannte!“ behauptete Tante Vina sehr bestimmt.
„Den sie nannte?“ rief ich außer mir, „sie hat ihn selbst genannt, hat es zugestanden?“
„Nesse,“ sagte Tante Vina feierlich, als ich heute sah, daß ihr Euch gezannt, werden Sie bewundert haben, mit welcher Zurückhaltung ich es ablehnte, mich in Eure kleine Differenzen zu mischen.“
„Ja wohl!“ höhnte ich zustimmend.
„Aber Sie hatten sich in mir getäuscht,“ fuhr sie selbstbewußt fort, „ich that nur so — ich erkünstelte diese Gleichgiltigkeit, denn ich ahnte, wußte längst, daß irgend Etwas auf Laura's Herz lastete! Nur wollte ich erst sehen, erforschen, was es sei, ehe ich mich entschie-

wie ich handeln sollte, wo nicht zu handeln Ihr mir Beide viel zu herzlich lieb seid!“
„Sie wußten längst —?“ fragte ich und hielt mir mit beiden Händen den brennenden Kopf.
„Was denken Sie von meinem Frauenbild?“ sagte sie stolz und verächtlich, zugleich mit marmor- schwerer Betonung und tiefem, überzeugungsvollem Pathos.
„Ich wußte Alles! Mein Entschluß war gefaßt, noch ehe der Unfall kam! Bitte, reichen Sie mir doch einmal die Hoffmannstropfen herüber! Als Sie fort waren, nahm ich Laura ins Gebet; ich sagte ihr Alles, was ich ihr zu sagen hatte, zart, andeutend, schonend, aber wohl durchdacht und fest. In heißen Thränen floß ihre Reue vor mich hin, in schmerzvollen Worten ihre Bortwürfe gegen Sie, der Sie durch eigenen Fehler sie zu dieser Unverständigkeit verleitet, und zerknirscht schlüpfte der Name Norden von ihren Lippen!“
„Norden!“ schrie ich außer mir und meinen Sinnen nicht trauend: „Schurke — ist es denn möglich — ich schöffe ihn nieder, wie einen Hund, wenn es wahr wäre!“
„Gieber Nesse, Sie werden doch kein Malheur an- richten!“ sagte Tante Vina erschrocken.
„Kein Malheur anrichten — nach dem, was Sie mir da gesagt!“ höhnte ich wüthend.
„Die Sache ist ja noch nicht so schlimm, als es Ihnen im ersten Augenblick erscheint,“ lenkte Tante Vina ein. „Noch beschränkt es sich ja auf eine kleine Sympathie — was denken Sie — eine harmlose Täuf- delei, vielleicht nur eine jetzt ängstlich bereute Coquet- terie . . .“

läßt, sein, das Unfallversicherungsgesetz, die Novelle zum Hilfskassen-Gesetz, das Actienreformgesetz, sowie die wieder zur Vorlage kommende Elbischiffahrtsacte, das Militär-Relictengesetz und die Abänderung des Pensionsgesetzes zu berathen. Ob und inwieweit ihm noch andere Berathungsgegenstände vorgelegt werden, darüber ist bisher Authentisches nicht bekannt geworden, wenn auch die Vermuthung dafür spricht, daß es sich in der gegenwärtigen Session auch um eine Verlängerung des mit dem 1. October d. J. ablaufenden Socialistengesetzes handeln wird.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Nachtragsetat für 1884/85 bis auf die für die Rheinstrom-Correction geforderte erste Rate von 300,000 Mk. genehmigt. Die Abstimmung über die eben genannte Forderung wurde bis nach Vorlegung des zwischen der preussischen und hessischen Regierung abgeschlossenen Vertrags ausgesetzt.

In der Steuercommission des Abgeordnetenhauses beantragte heute Abg. Dr. Meyer-Breslau, die Erträge aus verpachteten und vermieteten Grundstücken, sofern der Vertrag für länger als 6 Jahre geschlossen und der Ertrag 5000 Mk. jährlich übersteigt, sowie Renten und Apanagen aus Fideicommissen und Familiensiftungen zur Kapitalrentensteuer heranzuziehen. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde ausgesetzt.

Der Herzog von Marlborough läßt die Nachricht deutscher Blätter bezüglich des Verkaufs der Bienenheim-Galerie an die preussische Regierung dementiren. Es seien darüber überhaupt keine Verhandlungen mit der preussischen Regierung gepflogen.

In der Nacht zum Sonnabend ist der frühere preussische Minister für Landwirtschaft, v. Selchow, im Alter von 78 Jahren gestorben. Derselbe trat im Jahre 1862 mit dem heutigen Reichskanzler in das Ministerium ein und stand dem landwirtschaftlichen Ressort bis zum Jahre 1874 vor.

Professor Büchmann in Berlin, der Verfasser des allbekanntesten Sammelwerkes „Geflugelte Worte“, ist am Sonntag früh nach längerer Krankheit, die sein geistiges Vermögen alterirt hatte, gestorben.

Der ehemalige sächsische Ministerpräsident und Finanzminister, Frhr. von Friesen, ist heute früh gestorben.

Heute haben unter zahlreicher Theilnahme die Verhandlungen der XII. Plenar-Versammlung des deutschen Landwirtschaftsraths begonnen. Es wurde zunächst der Geschäftsbericht vorgetragen und dann interne Angelegenheiten erledigt. Auf der Tagesordnung steht Folgendes: Die Lage des bäuerlichen Grundbesitzes in Verbindung mit der Frage des landwirtschaftlichen Kreditwesens und des Erbrechts, die Reform des Actiengesetzes, Versicherungswesen, Verwerthung der städtischen Fäkalstoffe, Eisenbahnwesen, Reform der Zuckersteuer, Mobilien- und Immobiliensteuern, sowie Anstellung einer Enquete über den Bedarf deutscher landwirtschaftlicher Producte im Auslande.

Stuttgart, 24. Februar. In der einem gewissen Reinhardt gehörigen Pfandleihanstalt am

Leonhardtstraße ist gestern Abend ein Raubmord begangen worden. Der Eigenthümer, Reinhardt, der sich im Laden allein befunden hatte, wurde getödtet, die Ladenkasse ausgeraubt vorgefunden; der Mörder ist entflohen und wird in den amtlichen Bekanntmachungen als ein junger Mann in Arbeiterkleidung geschildert.

Frankreich.

St. Etienne, 24. Februar. Heute fand im hiesigen Circus ein von etwa 3000 beschäftigungslosen Arbeitern besuchtes Meeting statt, bei welchem Cyvoct den Ehrenvorsitz führte. Von den Versammelten wurde eine Deputation an den Präfecten geschickt, um demselben über ihre Lage Mittheilung zu machen. Der Präfect empfing die Deputation, erklärte indeß, daß er der bestehenden wirtschaftlichen Krisis gegenüber ohne Heilmittel sei, daß er jedoch Alles, was in seinen Kräften stehe, thun wolle, um den Arbeitern zu helfen.

Russland.

Aus Astrachan meldet das Regierungsblatt: Die bei dem Sturm am 4. d. M. ins Meer getriebenen Fischer retteten sich.

Türkei.

Die Verhandlungen zwischen dem englischen Cabinet und der Pforte anlässlich der Sudanfrage sind endgiltig aufgehoben, da sich keine Einigung erzielen ließ. Die Pforte lehnt jede Verantwortlichkeit ab und überläßt es England, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden, welche durch die englische Besitzung Egyptens notwendig geworden sind. Was den Mahdi anlangt, so hat die türkische Regierung wiederholt erklärt, daß sich der Führer des nubischen Aufstandes bereits seit zwei Monaten voll und ganz den Khalifen unterworfen habe. Der Sultan wird sich nur in dem Falle einer Auflösung der ägyptischen Armee formell an die Mächte wenden, um Verhandlungen über die Bedingungen einzuleiten, unter denen die Ordnung in Egypten vom völkerrechtlichen Standpunkt sowohl wie vom administrativen wiederhergestellt werden kann.

Spanien.

Der Präsident der ehemaligen spanischen Republik, Castelar, hat eine Broschüre veröffentlicht, welche den Titel führt: „Geschichte des Jahres 1883.“ Es finden sich darin die alten, längst widerlegten Behauptungen, wonach die Reise des Königs Alfons nach Deutschland ein unüberlegter Act gewesen sei, welcher Spanien den trügerischen Anschein gegeben habe, als wolle es in ein europäisches Bündniß eintreten, das den spanischen Interessen zuwiderlaufe. Er fügt hinzu, diese Reise sei ein Manöver des Berliner Hofes gewesen, dessen Spitze sich gegen Frankreich richtete, in dessen Andern dasselbe lateinische Blut circulire, als in Spanien. Nichtsdestoweniger entschuldige das nicht die Vorgänge des 29. September. Die Pariser Fanatiker hätten, von ihrer Leidenschaft verblindet, nicht verstanden, daß sie durch ihr Thun in demselben Maße die Republik in Frankreich schädigten, als sie das Königthum in Spanien befestigen halfen.

Ägypten.

Morgen beginnt der Vormarsch des General

Stephenson gegen Osman-Digma. In Trinitat sind bis jetzt 4300 Mann englische Truppen ausgeschifft worden. Die Streitkräfte der Insurgenten werden dagegen auf 12,000 Mann geschätzt. Man darf in Kürze einen entscheidenden Schlag erwarten. Eine Niederlage der Engländer würde der Herrschaft Englands in Egypten von größtem Nachtheil sein.

Der Vicekönig von Egypten, Tewfik Pascha, ist dem „Rem. Diplom.“ zufolge fest entschlossen, abzuziehen. Er hat in Paris sowohl wie in London unter fremden Namen Häuser mietzen lassen, die er künftig in beiden Städten zu bewohnen gedenkt. Seit dem Falle Sinskats überläßt er es Nubar Pascha, sich mit den Engländern nach eigenem Ermessen zu verständigen.

Sociales und Provinzielles.

Gestern citirten wir eine Auslassung der „Münchener Allgem. Ztg.“, in welcher als Quelle, die Dr. Sargent zu seinen liebenswürdigen Berichten benützt, ein liberaler Reichstagsabgeordneter genannt war. Heute finden wir im „Hamburger Correspond.“ folgende Erklärung, welche die fortschrittlichen Wähler des Hirschberger Kreises ganz besonders interessieren dürfte: „Die Stellung des amerikanischen Gesandten in Berlin, Herrn Sargent, hält man in diplomatischen Kreisen nach den bekannten Vorgängen nicht mehr für haltbar. . . In Regierungskreisen wird dem Gesandten der Vorwurf gemacht, daß er seine Informationen über deutsche Verhältnisse fast ausschließlich aus secessionistischen Quellen schöpfe. Es soll allerdings richtig sein, daß Herr Sargent ungewöhnlich viel in diesen Kreisen verkehrt. Mit den Abgg. Rapp, v. Busen (daher der nicht ganz Unbekannte!) und Bamberger steht er auf sehr vertrautem Fuße. Der Erstere namentlich soll vermöge seines langjährigen Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten eine sehr einflußreiche Persönlichkeit auf der amerikanischen Gesandtschaft sein.“ Hinc illae lacrimae! Daher die genaue Kenntniß der „Schweinewirtschaft“ seitens der Zeitung für alle Stände und das begeisterte Eintreten für den schlaun Amerikaner, à conto dessen sogar die „Münchener Allgem. Zeitung“ einen „Officiosus“ erhält und unter die „Neptilienpresse“ einrangirt wird!

[Stadttheater.] Wenn unser Musentempel das Kgl. Schauspielhaus zu Berlin wäre (allerdings ein etwas sehr gewagter Vergleich!), so würden zur gestrigen Vorstellung rothe Zettel gültig gewesen sein, denn das Repertoire mußte in der allerletzten Stunde noch geändert werden, da Fr. Kasper, der geschätzte Gast, sich bei den Vorbereitungen zur Vorstellung mittelst einer Spirituslampe verbrannte, so daß die Verletzung glücklicherweise nicht gefährlich ist, doch einige Tage am Auftreten verhindert sein wird. An die Stelle von Brentano's Lustspiel: „Durchsicht haben gerührt“ trat daher: „Der Erbonkel und die Gespielerin“ von E. Senle, ein Stück, welches seinen Hauptinhalt schon durch seinen Titel sehr prägnant bezeichnet. Daß dieses ansprechende Lustspiel auch als Nothbehelf ganz tadellos zur Aufführung gelangte, ist das beste Zeugniß für das gute Eingespeltessein der Gesellschaft, sowie für die Mäßigkeit der Regie und Direction. Dabei hatten wir Gelegenheit, die guten Leistungen von Fr. Smith (Carrystone) kennen zu lernen, welche durch ihr ungezwungenes, an Pointen reiches Spiel sich sehr schnell die Gunst der Zuschauer eroberte. Nicht befriedigend war auch Fr. Doral, wenn schon sie für die Rolle zu jung erschien. Herr Palm bestätigte als

„Länderei — Coquetterie — harmlos . . . wenn es wahr ist, wenn hier nicht irgend ein firmamenthoher Wahnsinn vorliegt, wenn nur ein Schatten von Wirklichkeit an dem ist, was Sie mir da sagen, erwürge ich ihn mit diesen Händen!“ tobte ich wüthend. Tante Bina lenkte offenbar ein — aber merkwürdig, je mehr sie abzuwiegen suchte, desto wüthender wurde ich . . . sie, deren offene Attaque mich nur bis zur Rathlosigkeit consternirt hatte, sie erfüllte mich jetzt durch ihr schüchternes Zurückweichen mit mißtrauischer Wuth! Sie wollte mir offenbar entchlüpfen und daraus witterte ich erst recht Verrath!

„Mäßigen Sie sich, machen Sie die Sache nicht schlimmer, als sie ist und halten Sie sich an den wahren Schuldigen,“ ermahnte sie unruhig. „Sie selbst tragen die Schuld an der ganzen mißlichen Affaire.“

„Ich?“ schrie ich empört.

„Ja! Sie haben Laura vernachlässigt! Sie haben zu viel Ihrer freien Zeit dem Verkehr mit jenem falschen Freunde geschenkt — Laura fühlte sich darüber verlezt.“

Das war richtig. Laura hatte sich oft über meine wissenschaftlichen Dispute mit Norden beklagt, meine Studien mit ihm als ungalant gegen sie bezeichnet. Aber darum . . . ich knirschte!

„Noch mehr!“ fuhr Tante Bina majestätisch fort, die ihren augenblicklichen Sieg merkte, „Laura fühlte, was in ihr vorging — sie suchte diesen Menschen unangenehm anzusehen, sie machte ihn schlecht vor sich selbst

und vor Ihnen, um vor seinem dämonischen Einfluß Schutz zu gewinnen!“

„Das ist wahr!“ stöhnte ich. Laura hatte oft ungünstig über Norden gesprochen, ihn oft getadelt wegen seines Leichtsinns und seiner unbesorgten Junggesellen-Lebensweise.

„Aber Sie waren blind!“ fuhr Tante Bina siegesbewußt fort. „Sie nahmen ihn in Schutz, sie vertheidigten seine Fehler — wen müssen Sie heut am meisten anklagen?“

„Ihn!“ donnerte ich, ebenso wüthend, wie weit entfernt, auf Tante Bina's richterische Logik einzugehen. „Ich ermorde ihn!“

„Mensch, richten Sie kein Unglück an!“ schreckte Tante Bina noch einmal zusammen. „Sie werden doch nicht so unvernünftig sein, zu handeln, ehe Sie ruhig geworden sind!“

„Ruhig geworden! Wo ich ihn nicht einmal habe, noch ihn bekommen kann, um ihn zu erwürgen!“

„Gottlob!“ machte Tante Bina, „ich liebe Sie auch nicht aus dem Zimmer, Neffe!“

„Keine Angst!“ höhnte ich mit dem Lachen der Wuth, „er ist sicher — ist verreist!“

„Auch verreist?“ fragte Tante Bina neugierig.

Auch? Einen Augenblick war ich bei diesem Worte wie vom Donner gerührt, dann fuhr so etwas wie ein glühender Bolzen durch mein Gehirn. „Laura!“ schrie ich von Neuem auf, „meine Frau — wo ist sie?“

„Verreist,“ sagte Tante Bina fest.

„Wohin? Ich will es wissen — wohin ist sie?“

„Nach — nach —“ Tante Bina stockte und schien unsicher, ob sie mir antworten solle.

„Nach Nauheim! Wie?“ rief ich heftig.

„Ja wohl, nach Nauheim!“ nickte Tante Bina bestätigend.

„Hölle und Teufel! Rufe ich — bin ich wahnsinnig — bricht das Weltall nicht über mir zusammen?“

„Aber, was ist denn so etwas Schlimmes, nach Nauheim zu reisen?“

„Unglückselige, Verblendete — ahnen Sie, wissen Sie nichts? Norden ist gleichfalls nach Nauheim!“

Tante Bina erschrak heftig. „Aber Neffe,“ sagte sie bestürzt, „Sie werden doch das nicht in Beziehung zu Laura's Reise bringen wollen?“

„Nicht in Beziehung bringen?“ schäumte ich. „Norden ist heute Abend nach Nauheim gereist, zu einem, hören Sie, galanten Abenteuer, dem „galantesten und reizendsten der Welt,“ wie er mir, hören Sie wohl, mir selbst mit boshaftem Lachen sagte!“

„Neffe!“ fuhr Tante Bina empört auf, „Sie wissen nicht, was Sie sprechen — Sie beleidigen meine Nichte!“

„Beleidigen, ha! Sie fort nach Nauheim — Er fort nach Nauheim, in derselben Stunde — ein Billetchen rief ihn ab, während er mit mir, denken Sie doch nur, mit mir selbst Billard spielte — er las, er erschrak freudig — er war verwirrt, zerstreut, das Billet war von ihr, er rannte fort, fort nach Nauheim, wohin sie in demselben Augenblicke floh . . . soll ich noch zweifeln?“

(Fortsetzung folgt.)

„Erbankel“ vollkommen unser erstes günstiges Urtheil. F. Thalheim (die Ehefisterin) aber war vollkommen in ihrem Elemente und amüßte das Publikum auf's Beste, welches, da auch die anderen Darsteller ihre Schuldigkeit thaten, mit Beifall nicht targte. Trotz des Unfalls des Frl. Kasperer findet die für heut (Dienstag) Abend angeetzte Aufführung des Rosen'schen Schwantes: „Die Männer“ doch statt, da Frl. Smith die Rolle der Erkrankten gütigst übernommen hat.

* Ruchlose Hände haben den Sims der die von Reiff'sche Villa in der Walterstraße umschließenden Gartenmauer fast vollständig zerstört.

-r. Nach einem eben erhaltenen Schreiben aus Schmiedeberg (Riesengeb.) ist dort der Typhus ausgebrochen und ein Gebäude polizeilich gesperrt.

* [Amtliches.] Das Abraupen der Bäume muß, bei Vermeidung von Geldstrafen bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen, spätestens innerhalb der nächsten 14 Tage bewirkt sein.

— [Kraftturner Bohlig in Hirschberg.] Sensationell berichtet seit langem wiederholt die Tagespresse und vorzüglich die „Deutsche Turnzeitung“ über die unerreichten Kraftleistungen eines Turners aus New-York, Namens Ernst Bohlig, der seit einigen Jahren die Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Deutschland bereist und überall größtes Aufsehen erregt. Ernst Bohlig ist von Beruf Apotheker und war langjähriger Turnwart des New-Yorker Turnvereins. Er legt bei seinen Vorstellungen nicht allein Proben seiner immensen Kraft ab, sondern erläutert auch durch Vortrag, bis zu welchem Grade höchster Kraftfülle man bei unermüdetem Streben durch die einfachsten turnerischen Kräftübungen gelangen kann. Das „Leipz. Tagebl.“ schreibt über das Auftreten Bohlig's: Wer es beim Durchlesen der Nibelungen-Sage für ein Märchen hielt, was Held Siegfried im Wettkampf zu leisten vermochte und wer zweifelte, daß es für die Riesengeschlechter der griechischen Sage menschliche Vorbilder geben könne, der konnte durch die Vorstellung des Herrn Bohlig zu anderen Ansichten bekehrt werden. Es war geradezu ein überwältigender Eindruck, den die durch eine unverbrossene Schulung erzielten Kraftleistungen des Turners hervorbrachten. Die Leichtigkeit, mit welcher dieser Riese an Kraft zum Schluß, nur mit Nacken und Fersen auf zwei Stählen liegend, Hanteln von 103 und 75 Pfund gleichzeitig sechs- oder siebenmal ohne Ruck stemmte, war großartig. Zu solchen Leistungen, wie sie da gezeigt und von den anwesenden Sachverständigen besonders applaudirt wurden, kann man nur gratuliren, mögen diese Beispiele immer weitere Kreise der edlen Turnerei zuführen! — In Anbetracht solcher außergewöhnlicher Leistungen versehen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Bohlig im Einvernehmen mit dem hiesigen Turnverein nächsten Donnerstag Abend in einem noch näher zu bestimmenden Locale einmal öffentlich sich zeigen wird. Für Hirschberg findet nur diese eine Vorstellung statt.

— [Militärisches.] Der Gestellungstag für den Beginn der ersten — zehnwöchentlichen — Uebung der Ersatz-Reservisten erster Klasse ist für den Bezirk des V. Armee-Corps auf den 7. August c. festgesetzt. Dem Vernehmen nach findet in diesem Jahre auch eine Uebung für diejenigen Ersatz-Reservisten statt, welche zum dritten Male, vierzehn Tage, einzuziehen sind.

— Da demnächst hier das Ersatzgeschäft beginnt, so haben die auf Zurückstellung von einer Einziehung gemäß § 17 der Control-Ordnung Anspruch machenden Reservisten und Landwehrlaute, sowie die Ersatzreservisten 1. Kl. ihre bezüglichen Gesuche möglichst bald durch die Gemeindevorstände an das königl. Landrathsammt einzureichen. Die erfolgte Zurückstellung hat nur immer auf ein Jahr Gültigkeit und müssen die Gesuche bei nachgewiesener Dringlichkeit einer ferneren Berücksichtigung wieder neu eingereicht werden.

* Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, tritt zum 1. März 1884 auch Brasilien hinzu. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pf.

* Die wegen Aufnahme der britischen Colonien von Australien in den Weltpostverein schwebenden Verhandlungen sind zur Zeit noch nicht zum Abschluß gelangt. Demnächst beträgt das Franko für den einfachen Brief aus Deutschland und Australien zur Zeit noch 60 Pf. Da fortgesetzt Briefe aus Australien irrtümlich mit dem Vereinsporto von 20 Pf. frankirt zur Auflieferung gelangen, welche in Folge dessen in Australien mit einem hohen Nachschußporto belegt werden, so wird zur Vermeidung dieses Nachtheils hiermit wiederholt daran erinnert, daß zur Frankirtung eines einfachen Briefes nach Australien 60 Pf. und nicht 20 Pf. erforderlich sind.

— Unter der Ueberschrift: „Ein neues Stücklein von den Hirsch'schen Invalidenlassen“ berichtet die „Danz. Allg. Btg.“ über einen jüngst in

Danzig vorgekommenen Fall, daß ein Arbeiter, ein früherer Zimmermann, der 12 Jahre lang seine Beiträge an die Kasse gezahlt, nunmehr nicht nur kein Invalidengeld bekommen hat, sondern auch aus der Kasse ausgeschlossen ist. Auch dieser Mann hatte sich durch den Passus der früheren Statuten, daß der Beitragzahlende schon nach 5 Jahren pensionsberechtigt sei, bestimmen lassen, der Kasse beizutreten, und nicht beachtet, daß der Verbandstag inzwischen die Wartezeit auf 15 Jahre erhöht hat. So forderte er, nachdem er 12 Jahre Beiträge gezahlt, da er invalide geworden, seine Pension, und wurde in Folge dessen aus der Kasse ausgeschlossen. Auf seine Beschwerde wegen dieses Verfahrens erhielt er von dem Anwalt der Kassen folgenden Brief: „Erstens muß ich (der Generalsecretär) bemerken, daß Sie ja ein Statut der Invalidenkasse in Händen haben und darin wohl sehr genau wissen, daß laut § 16, weil Sie eben nicht die 15-jährige Carenzeit überschritten, Sie abgewiesen werden mußten. Was die Drohung in den öffentlichen Blättern anbetrifft, so kann ich Ihnen nur davon abrathen und Sie ersuchen, in Ihrem eigenen Interesse davon Abstand zu nehmen, da Sie sonst sehr leicht unnütze Gänge bekommen könnten, die nicht zu Ihrem Gefallen wären. Sie sind ja lange genug Mitglied der Invalidenkasse gewesen, um das Statut kennen zu müssen; hätte Ihnen das nicht gefallen, so hätten Sie ja bei Zeiten austreten können.“ Das ist eine von den „freien Hilfskassen“, die von den demokratischen Zeitungen so warm empfohlen werden.

— Vorigen Sonnabend hat die General-Versammlung der Dels-Gnefener Eisenbahn-Gesellschaft mit 14901 gegen 1276 Stimmen die Verstaatlichungs-Offerre der Regierung angenommen, nachdem vor dieser Versammlung längere Zeit ziemlich entschiedener Widerspruch gegen eine solche Annahme aus den Reihen der Gesellschaft heraus erhoben worden war.

? Goldberg. In letzter Zeit haben sich die Vergnügungen der Vereine und Gesellschaften hier geradezu gehäuft und finden ihren Culminationspunkt in den für den Faschnachtabend geplanten Maskeraden. — Zu der valanten Lehrerstelle an hiesiger Stadtschule sind bis jetzt 15 Meldungen, darunter eine aus der Danziger Gegend, eingegangen. — Im hiesigen Bürgerverein hielt Cantor Boellke vor einer sehr zahlreichen Versammlung am 22. Februar einen Vortrag über Fortbildungsschulen und sprach über deren Nothwendigkeit, Einrichtung und Segen. Mehrere Erzählungen über Entartung der Jugend, aus der Mitte der Versammlung hierbei veröffentlicht, lieferten den unwiderleglichen Beweis, daß auch für unsern Ort die Errichtung einer Fortbildungsschule nöthig sei. — Der Verein beschloß, den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wieder festlich zu begehen und ein Festvortrag wurde von dem vorerwähnten Redner zugelagt. Es erfolgte bei dieser Sitzung auch eine Berichterstattung der Rechnungs-Revisions-Commission.

rn. Görlitz, 25. Febr. Schon wieder haben wir über einen Mord zu berichten, der sich in unserer Nähe zugetragen hat. Bei einem in einem Diesnitzer Tanzlocale zwischen den Tanzenden entstandenen Streit wurde gestern der Haushälter G. Menzel aus Görlitz, der sich an dem Excess nicht betheiligt hatte, durch den Dachdecker Cyner von hier, einem wegen Diebstahls bestraften, rohen Menschen, mit einem Messer in die linke Brust gestochen, so daß der Verwundete nach einer halben Stunde starb. Der Thäter wurde noch in vergangener Nacht in seiner Wohnung auf der Breslauerstraße verhaftet. Heut Nachmittag fand in Diesnitz die gerichtliche Obduction der Leiche statt. Das ist seit etwa einem halben Jahre der dritte Mord in hiesiger Gegend. In allen drei Fällen waren die Mörder jugendliche Burschen. Unter solchen Erscheinungen wird sich wohl kein Beobachter der Ueberzeugung verschließen können, daß unter unserer Jugend eine gräßliche Verwilderung Platz gegriffen hat. — Heut verschied hieselbst der als Kartograph in den weitesten Kreisen bekannte Lehrer Leeder.

Liegnitz. In den benachbarten Ortschaften treibt ein unbekannter Mann allerlei Betrügereien, indem er, unter dem Vorgeben von einem Liegnitzer Fleischermeister beauftragt zu sein, in den Gehöften das Vieh besichtigt und sogar den Kauf mit dem Bemerkten abschließt, daß es der Meister selbst abholen werde. Er weiß es dann durch allerhand Manöver dahin zu bringen, daß man ihm Essen und Trinken vorsetzt, welchem er tapfer zuspricht. Durch verschiedene Schwindelereien ist es dem Gauner außerdem gelungen, von den Landleuten sogar Geld zu erlangen, welches er angeblich zum Ankauf von Vieh brauche. Am Sonntag kamen nun einige Leute, welche durch den Schwindler betrogen worden waren, in die Stadt, um den betreffenden Meister zur Verantwortung zu ziehen, weil er das, von seinem angeblichen Gesellen gekaufte Vieh noch nicht abgeholt habe. Dadurch wurden die Betrügereien erst bekannt. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, den Schwindler zu erwischen, obgleich man sich der Person desselben genau erinnern kann.

Glogau. Vor dem Standesbeamten sollte ein Pärchen verbunden werden: Zur festgesetzten Stunde

erschien aber nur der Bräutigam in Gesellschaft seines zukünftigen Schwagers. Auf die Frage des Beamten, wo denn die Braut geblieben sei, erwiderte der Ehecandidat mit treuerziger Miene: „Die hat heute keine Zeit, mein Schwager wird für sie unterschreiben.“ Der Bräve wollte es auch nach der ihm nunmehr zu Theil gewordenen Belehrung gar nicht glauben, daß seine Braut bei dem standesamtlichen Acte durchaus anwesend sein müsse. Schließlich schickte er sich aber in's Unvermeidliche und schaffte die Vermählte zur Stelle.

Waldburg. Am 7. d. hat bei dem zwischen Neu-Salzbrunn und Conradsthal liegenden jüdischen Kirchhofe ein unbekannter Mann den Weber Hartwig aus Ludwigsdorf, Kreis Neurode, um 9 Mk. beraubt und durch drei tiefe Messerschneite in den Hals zu ermorden versucht. Hierzu kann jetzt mitgetheilt werden, daß der Weber Hartwig, welcher sich seit jener Zeit im hiesigen Krankenhause in ärztlicher Behandlung befunden, am 22. d. Mts., Abends 6¹/₂ Uhr, am Wundstarrkrampf gestorben ist. Die weiteren Ermittlungen bezüglich der verbrecherischen That dürften durch den erfolgten Tod des Webers nicht unerheblich erschwert werden.

Glaz. Die durch den Tod des Abg. v. Ludwig erforderlich gewordene Ersatzwahl zum Abgeordneten-hause ist auf den 20. März c. anberaumt.

— In Ratibor haben dieser Tage die Stadtverordneten die Errichtung eines städtischen Schlachthauses beschlossen und die dafür nöthigen Mittel bewilligt. Man hofft nun dort, daß das Schlachthaus noch in diesem Jahre fertiggestellt werden werde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. Die Frage der Truppen-Dislocationen ist, wie nunmehr versichert wird, bei der neulichen Anwesenheit des russischen Militärbevollmächtigten, Fürsten Dolgoruki, in Friedrichsruhe nicht discutirt worden; es seien wichtigere Thematata gewesen, heißt es in diplomatischen Kreisen, über welche man verhandelt habe.

London, 25. Febr. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Hongkong vom heutigen Tage: Gestern fand auf dem Dampfer „Kotsai“, während der Fahrt von Hongkong nach Macao eine Kessel-explosion statt, 17 Passagiere wurden getödtet, unter denselben acht Europäer.

Kairo, 25. Febr. Aus Suakim wird gemeldet: Eine von dort entsandte Patrouille ist eine halbe Meile von der Stadt auf eine feindliche Abtheilung von etwa 1000 Mann und 40 Kanonen gestoßen. Die Patrouille zog sich, vom Feinde verfolgt, zurück.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Tomsk (im westlichen Sibirien) wird dem „Mosk. Listok“ geschrieben: Ein Zuchthäusler machte unlängst dem Inspector die Anzeige, daß im Zuchthause von Gefangenen falsche Creditbills angefertigt würden. Der Inspector unternahm eine plötzliche Revision in der bezeichneten Abtheilung und fand dort in der That unter den Dieben und Britschen über 100 falsche Dreirubelscheine, die gravirten Platten, Druckfarbe, Papier — überhaupt sämmtliche zu dieser Fabrication nöthigen Materialien. Es wäre wohl interessant, bemerkt das genannte Blatt hierzu, zu erfahren, auf welchem Wege die Zuchthäusler zu allen diesen Materialien kamen.

— Seit einiger Zeit bietet man auf den Straßen von Paris ein neues „Witzblatt“ recht eigenthümlichen Genres aus — „Le Filon, journal des voleurs“. Der Chefredacteur dieses Fachorgans der Diebeszunft hat sich den bezeichnenden Namen Chevalier de Sainte-Fripouille beigelegt. Für den Esprit und den Ton dieses sonderbaren Blattes sind die folgenden Inzerate bezeichnend: „Ein Haus in Asnières zu plündern. Kein Portier. Die Besitzer sind auf der Ausstellung in Nizza. Reiches Mobiliar, schöne Toiletten, Bijoux. Das Haus liegt sehr isolirt, einen Kilometer von der Gendarmerie entfernt. Alle näheren Details im Bureau der Zeitung.“ — „Ein alter Herr verläßt alle Abend, gegen Mitternacht, das Café des Variétés, um in seine Wohnung, Batignolles, Rue Mollet, heimzukehren. Er hat stets ein mit Banknoten garnirtes Portefeuille bei sich. Avis für die Ritter des Stocks und des Weinstellens. Sehr gute Affaire. Die Zeitung liefert das Signalement.“

Für Eltern!

Die vielfach in den Zeitungen von berühmten Aerzten empfohlenen und in den Apotheken erhältlichen Richard Brandt's Schweizerpillen haben auch mein Kind im Alter von 6 Jahren, das an Appetitlosigkeit, Verstopfung, unreinem Blut mehrere Jahre litt, bei Gebrauch einer halben Schachtel oben benannter Pillen völlig hergestellt, welches ich hiermit bescheinige und Jedem der mit solchem Uebel behaftet, empfehlen kann. August Kietzing, Rathenow. Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

Bau- und Brennholz-Verkauf.
Freitag den 29. Februar c.,
 von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu **Giersdorf** im Gasthause „zur Brauerei“ aus dem Forstreviere **Giersdorf** und den Forstorten **Sieberg, Schinderloch** und **Totalität:**
 255 Stück Nadelholz Langholz,
 219 „ „ „ „ „ „ „ „
 67 „ „ „ „ „ „ „ „
 84 Rmtr. „ „ „ „ „ „ „ „
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Giersdorf, den 24. Februar 1884.
 Reichsgräflich
 Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf. 548

Bau- und Brennholz-Verkauf.
Montag den 3. März c., von
 Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Brauerei zu **Seidorf** aus dem Forstreviere **Seidorf** und den Forstorten **Bornau** und **Totalität:**
 436 Stück Nadelholz Langholz,
 10 „ „ „ „ „ „ „ „
 43 „ „ „ „ „ „ „ „
 127 Rmtr. „ „ „ „ „ „ „ „
 1170 Gebund „ „ „ „ „ „ „ „
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Seidorf, den 24. Februar 1884.
 Reichsgräflich
 Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf. 549

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc
 mit **Preis-Medaille**
 der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung**
 empfiehlt
Paul Oertel vorm. **W. Pfund**,
 Buchdruckerei.
 1. März beginnt wieder ein **Cursus** im
Spitzenflöppeln.
J. u. B. v. Münstermann.
Künstliche Zähne, Plomben etc.,
 bei billiger Berechnung, 568
Dienstag und Donnerstag
 in den „drei Kronen“.
J. Stiller aus **Warmbrunn.**
12—15000 Mark
 werden zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück gesucht und gefl. Offerten unter **A. K.** in der Expedition dieses Blattes erbeten. 567

Geld! Geld! 576
 Auf nur sehr gute Hypotheken für bald und später zu 5 auch 4 1/2 % vorhanden.
Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.
M. 9000 575
 sind zur 1. Stelle auf ländlichen Grundbesitz am 1. April c. zu 5 % zu verleihen.
Näheres d. A. Günther, Hirschberg.
 In meinem Hause, Promenade Nr. 29, ist die
Parterre-Wohnung,
 von 4 Zimmern mit Zubehör, großer Veranda und Wasserleitung per 1. April an ruhige Mieter zu vermieten.
Carl Sattig. 572

Bekanntmachung.
 Die unter dem Protectorat **Er. Kaiserlichen und Königlich Hohheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs** und von **Preußen** stehende
Kaiser-Wilhelms-Spende,
 Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten und Kapital-Versicherung in Berlin
 versichert gegen Einlagen, die zu beliebigen Zeiten und in beliebigen Beträgen von 5 Mark an gemacht werden können, Renten und Kapitalien in der Regel bei Beginn des 56. Lebensjahres, mit einem früheren aber dann, wenn Invalidität in Folge von Krankheit oder eines Unfalls nachgewiesen wird, in welchem Falle auch Unterstützungen aus den Ueberschüssen gewährt werden können.
 Die Ueberschüsse der Stiftung werden zu Gunsten der Mitglieder verwendet.
 Die Aufnahme erfolgt kostenlos, und die Verwaltungskosten werden nicht von den Mitgliedern erhoben, sondern aus den Zinsen des Garantiefonds bestritten.
 Am Schlusse des letzten Rechnungsjahres ult. März c. betragen:
 a. die Zahl der Mitglieder 4712 mit 567,945 Mark Einzahlungen,
 b. der Garantiefonds 1890000 Mark,
 c. der Sicherheits- und Dividenden-Fonds 146100 Mark,
 d. das Deckungskapital 598387 Mark.
 Die Beteiligung ist von Jahr zu Jahr gestiegen.
 Mit dem 1. April 1884 treten die Mitglieder in den Dividendengenuß.
 Die unterzeichneten Zahistellen-Verwalter empfehlen die Stiftung zur Beteiligung mit dem Bemerkten, daß sie Einlagen annehmen, Auskunft erteilen, auch Prospective und Anmeldeformulare unentgeltlich verabreichen.
Hirschberg i. Schl., im Februar 1884.
Rordorf, Stadthauptkassen-Controleur.
Richter, Kreis-Communkassen-Rendant.
Spehr, Kaufmann. 574

Geschäfts-Gröfzung.
 Den geehrten Damen von **Hirschberg** und Umgegend mache ich hierdurch die ergebensste Mitteilung, daß ich am morgigen Tage **Warmbrunnerstrasse 30** ein
Wuz- und Modewaaren-Geschäft
 eröffne. — Meine mehrjährige Thätigkeit als Directrice in größeren Geschäften anderer Städte sowohl, als auch am hiesigen Plage, wie angestrebte Verbindungen mit den ersten Häusern der Branche, werden mich meinem eifrigsten Bestreben nahe bringen, einen soliden und dennoch geschmackvollen Wuz bei durchaus billigen Preisen zu liefern.
 Mit der ergebensten Bitte, durch ein geneigtes Wohlwollen mein Unternehmen zu unterstützen, werde ich unablässig darauf bedacht sein, das mir entgegengebrachte Vertrauen durch streng reelle Bedienung zu rechtfertigen.
 Hochachtung
Cäcilie Pache, Warmbrunnerstraße 30. 563

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe etc.
 Gebiegene Arbeit, solide Preise!
Herm. Liebig, Klempnerstr., Hirschberg, dicht hinterm Burghurm.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier.
 Gegen allgemeine Entzündung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bewährtes Stärkungsmittel für Reconvalenzen nach jeder Krankheit. Preis 18 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,30.

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons.
 Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Berührung. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pfd. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extrakt.
 Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Catarrhe, Kehlkopfentzündung, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flascons à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.
 Sehr nährend und störend für Körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend unter-sagt ist. Pr. I à Pfd. M. 3,50, Pr. II à Pfd. M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.
 Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht etc. und daher-stammender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5, II à Pfd. M. 4, Bon 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.
 Ein Feil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und 1/2 M. pro Dose.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

General-Depot für Schlessien: **Erich Schneider, Kgl. Hofl., Liegnitz.**
 Verkaufsstelle bei **H. Wendenburg in Hirschberg.**
R. Greppi „ **Friedeberg a. Queis.**
 Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet. [235]

Stroh Hüte werden nach jeder Form, die am Lager, umgenäht und gewaschen. 564
Cäcilie Pache, Warmbrunnerstr. 30.

Dienstag den 4. März 1884 im Concerthause, Abends 1/8 Uhr.
Concert
 des Violin-Virtuosen **Herrn Tivadar Nachéz**
 und des Pianisten **Herrn Carl Pohlig.** 571
 Billets à 2 Mt., 1,50, 1 Mt., sowie Schülerbillets à 50 Pf. in **L. Petzoldt's** Buchhandlung.

1 auch 2 Lehrlinge können sich melden bei **J. Hannig, Löpferstr. Schönau.** 565

Ein Gasthaus, 577
 nahe an Bahn, in sehr frequentem Ort, mit 6000 M. Anzahlung zu verkaufen.
Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.

„Die Sorglosen“ 569
 werden **Herrn Schiemang** zur gefälligen baldigen Wiederholung empfohlen. **V.**

Familien-Nachrichten.
 Verlobungen: **Frl. Käthe Lübecke** in Berlin mit Premier-Lieutenant **B. v. Kronhelm** in Bromberg, **Frl. Susanne Quartiermeister** in Gräs, **Reg.-Bez. Posen**, mit **Consulats-Secretair Heilger** in Breslau, **Frl. Rosalie Fränkel** in Laurahütte mit **E. Wachsmann** in Dresden, **Frl. Bertha Adam** mit **Joseph Buchelt** in Grünberg.

Berliner Börse vom 25. Februar 1884.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
	20 Frcs. Stücke	16,24	Pr. Vb.-Hyp.-B. rückz. 115	4 1/2	110,50	
	Imperials	13,73	do. do. rückz. 100	4	98,60	
	Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,75	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,30	
	Russische do. 100 Ro.	199,80	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25	
			do. rückz. à 110	4 1/2	108,30	
			do. do. rückz. à 100	4	99,90	
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Bank-Actien.			
	Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,70	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4	91,05
	Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,75	do. Wechsel-Bank	6 3/4	99,20
	do. do.	4	102,75	Niederkauflinger Bank	5 1/2	92,25
	do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,00	Norddeutsche Bank	8 1/2	154,00
	Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	103,60	Oberlausitzer Bank	6 1/2	100,75
	do. do. diverse	4	101,75	Oesterr. Credit-Actien	9 3/4	—
	do. do. do.	3 1/2	97,20	Pommersche Hypotheken-Bank	0	65,75
	Berliner Pfandbriefe	5	109,10	Posener Provinzial-Bank	7 1/2	120,25
	do. do.	4 1/2	105,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	104,75
	Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	93,30	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4	126,10
	Posensche, neue do.	4	101,60	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	91,00
	Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	95,25	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4	94,25
	do. landtschaftl. A. do.	4	101,80	Reichsbank	7 1/2	148,90
	do. do. C. II. do.	4 1/2	94,90	Sächsische Bank	5 1/2	122,60
	Pommersche Rentenbriefe	4	101,70	Schlesischer Bankverein	6	107,10
	Posensche do.	4	101,70			
	Preussische Rentenbriefe	4	101,40			
	Schlesische do.	4	101,50			
	Sächsische Staats-Rente	3	82,75			
	Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	137,20			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Industrie-Actien.			
	Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. (rückz.)	5	106,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3	86,50
	do. do. à 110	4 1/2	102,20	Breslauer Pferdebahn	5 1/2	128,00
	do. do. rückz. 100	4	93,30	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	—
	Pr. Vb.-Hyp.-B. rückz. 110	5	111,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	118,90
	do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,75	Schlesische Feuerversicherung	20	910,00
	do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	103,50			
				Bank-Discount 4 %.		
				Lombard-Zinsfuß 5 %.		
				Privat-Discount 2 1/2 %.		